Ancora una volta?

Autor(en): **Tomz [Künzli, Tom]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Internationale Politfasssäule

Un-widerstehlich

Dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong Un lässt sich vieles nachsagen, aber eines gewiss nicht: Dass er als besonders «sexy» rüberkäme. Was der US-Satire-Website «The Onion» freilich Ansporn genug war, ihm unlängst dennoch – oder gerade deswegen – den Titel «Sexiest Man Alive» zu verleihen. Was wohl kaum weiter für Schlagzeilen gesorgt hätte, hätte Chinas Staatspresse den Gag nicht für bare Münze genommen und sich die Meldung mit grösstmöglichem Brimborium zu eigen gemacht.

So staunten die Leser der chinesischen «People's Daily» nicht schlecht, als ihnen der vermeintlich ausgezeichnete Kim, unter ausdrücklicher Hervorhebung seines «umwerfend hübschen, runden Gesichts», seines «jungenhaften Charmes» und seiner «starken, stämmigen Figur», als «Herzensbrecher von Pjöngjang» und «wahr gewordener Traum aller Frauen» präsentiert wurde.

Kim, der feiste Pausbacken-Klops, als «Sexiest Man Alive»? Na, klar doch. Der Typ ist so unwiderstehlich sexy, dass man auf die ebenfalls jüngst kolportierte Meldung über die angebliche Schwangerschaft seiner – tatsächlich nicht unattraktiven – Frau Ri Sol Ju unwillkürlich mit der Frage reagieren möchte: «Wer war das?!»

Jörg Kröber

Der Zeithandel

Die Preise auf den internationalen Märkten des Zeithandels steigen ins Unermessliche. Es geht um Unsummen in vielfacher Milliardenhöhe. Ausgaben dieser Grössenordnung kann sich kein Mensch leisten. Keiner ausser den Politikern. Die drehen im Zeithandel das grosse Rad, weil sie die Rechnungen nicht aus eigener Tasche begleichen, sondern mit dem Geld anderer Leute. Das fällt entschieden leichter.

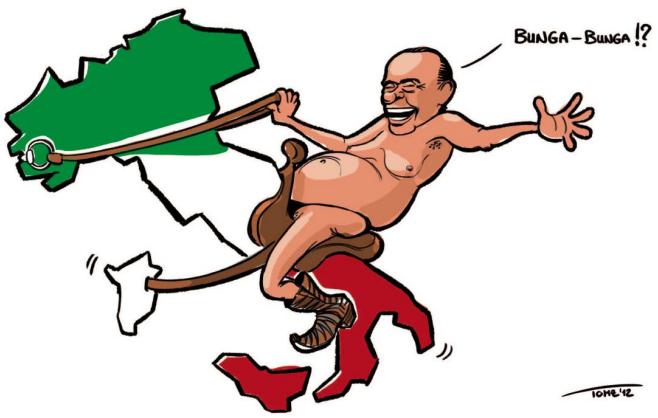
Das jüngste Beispiel für schwunghaften Zeithandel ist in Washington zu beobachten. Das prickelnde Pokerspiel findet im Weissen Haus statt. Die Kontrahenten sind Demokraten und Republikaner. Es geht alles in allem um 16,4 Billionen Dollar Staatsschulden. Dagegen sind die Spieleinsätze an der Börse der New Yorker Wall Street vergleichsweise Kinderkram. Oberspielleiter in Washington ist Barack Obama, dem das Geld der Vereinigten Staaten von Amerika und die Zeit zwischen den Fingern zerrinnen.

Mit dem Neujahrskompromiss zwischen den Parteien wurden drastische Sparmassnahmen zum Schuldenabbau bis Anfang März vertagt. Spätestens im Februar geht das Gefeilsche von vorne los. Gefragt sind auf beiden Seiten Finanzjongleure der Extraklasse. Am liebsten solche, die aus jedem Minus ein Plus zu machen verstehen. Jedenfalls sollten alle Lösungsvorschläge der Öffentlichkeit glaubhaft verkauft werden können.

Derweil geht das Spiel munter weiter. Mal werden die Regeln geändert, dann wieder die Einsätze erhöht oder die Fristen verlängert. Viele Bürger reiben sich verwundert die Augen. Sie können sich beim besten Willen nicht daran erinnern, Hütchenspieler gewählt zu haben. Aber die sässen ohne Frage schon längst hinter Schloss und Riegel.

Gerd Karpe

Ancora una volta?



Tomz (Tom Künzli)

Ein Jahr später …

Alexia Papadopoulos

Adep(p)ten

60 000 Fälle von Adoptionen russischer Kinder durch US-amerikanische Pflegeeltern allein in den letzten 20 Jahren: Damit soll jetzt Schluss sein, beschloss die Duma in Moskau als offensichtliche Reaktion auf zuvor von der US-Regierung ergriffene Sanktionen gegen Menschenrechtsverletzer im russischen Beamtenapparat. Und Wladimir Putin (Jahrgang 1952, geboren in Leningrad, heute Sankt Petersburg) gab dieser allzu offensichtlichen politischen Retourkutsche seiner parlamentarischen Anti-Ami-Adopt-Adepten prompt seinen präsidialen Segen.

Derweil finden viele Oppositionelle, dass in der Vergangenheit nicht etwa zu viele, sondern, im Gegenteil, noch zu wenige kleine Russen von Amerikanern aus Russland wegadoptiert worden seien. Um genau zu sein, mindestens einer zu wenig: Damals in Leningrad, 1952 …

Jörg Kröber

Babbo Natale Silvio

Wieder schaut Europa neidisch nach Italien, das je länger umso intensiver den Sinn des Lebens lebt: Sex ist wichtiger als Geld und alles andere auf der Welt. «Silvio, wir vermissen dich» ist tatsächlich eine nationale Initiative, ähnlich ernst genommen